

Menschen mit Behinderung ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen

Interview



Das Gespräch führte Aline Mühlbauer.

Inklusion in der Arbeitswelt: Wie gut klappt die berufliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung? Darüber haben wir mit Roderich Dörner gesprochen. Er ist zuständig für den Fachbereich Ausbildung, Beschäftigung und Unternehmenskooperationen bei IN VIA Köln, dem Katholischen Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit.

Sozialcourage: IN VIA Köln engagiert sich seit vielen Jahren in der beruflichen Inklusion. Worin genau liegt Ihre Unterstützung?

Bis heute gibt es für junge Erwachsene mit Behinderung noch immer nicht die gleichen Chancen auf dem Arbeitsmarkt wie für Menschen ohne Behinderung – vielen bleibt ein selbstbestimmtes Leben verwehrt. Betroffene samt Familien, aber auch Arbeitgeber_innen brauchen Unterstützung, um innerbetriebliche Qualifizierungen von Menschen mit Behinderung, wie z. B. eine duale Fachpraktiker_innenausbildung, gemeinsam zu meistern. IN VIA Köln fördert durch konkrete Unterstützungsangebote die Inklusion und hilft sowohl Betroffenen als auch Unternehmen durch den bürokratischen Dschungel.

Was sind Ihre neuesten Projekte?

Momentan arbeiten wir z. B. daran, den Ausbildungsgang „Fachpraktiker_in Service in Sozialen Einrichtungen“ auf mehrere deutsche Städte auszuweiten. Ein weiteres Herzensprojekt ist die Stärkung des beruflichen Wahlrechts. Als sogenannter „Anderer Leistungsanbieter“ unterstützen wir Menschen, die nicht in einer Werkstatt für behinderte Menschen arbeiten möchten, und helfen ihnen, auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Welche beruflichen Möglichkeiten haben junge Menschen mit Behinderung, und wer entscheidet das überhaupt?

Der wichtigste Akteur bei der Ausbildung junger behinderter Menschen ist die Bundesagentur für Arbeit. Hier werden individuelle Fähigkeiten festgestellt und der Rehabilitationsbedarf durch ärztliche und psychologische Dienste diagnostiziert. Je nach Unterstützungsbedarf stehen den Jugendlichen unterschiedliche Wege zur



^ Dominic B. (im Bild mit einer Kollegin) war im ersten Ausbildungsgang 2014 zum „Fachpraktiker_in Service in Sozialen Einrichtungen“ dabei. Seit 2014 haben bereits über 150 Jugendliche die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Drei von vier Absolventen_innen starteten anschließend in ein sozialversicherungs-pflichtiges Arbeitsverhältnis oder in eine weiterführende Ausbildung.

Qualifizierung und Berufsausbildung zur Verfügung.

Wie helfen Sie jungen Menschen mit Behinderung, den passenden Beruf zu finden?

Eine Behinderung zu haben heißt nicht zwangsläufig, in einer Werkstatt für behinderte Menschen arbeiten zu müssen. Das ist vielen gar nicht klar. Wir bestärken die Menschen darin, ihren Wunsch bezüglich einer beruflichen Alternative zu formulieren, und unterstützen sie bei der Realisierung.

Wie nimmt man Arbeitgeber_innen Unwissenheit und Vorurteile?

Viele Unternehmen sind bereit, Menschen mit Behinderung zu beschäftigen. Aber sie benötigen oft Unterstützung, um die Fördermöglichkeiten gezielt im Sinne einer Win-win-Situation einzusetzen. Behindert sein bedeutet nicht automatisch, dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung zu stehen. Deswegen ist und bleibt die Bewusstseinsbildung bei den Menschen inner- und außerhalb der Betriebe ein wesentlicher Schlüssel. Betriebe dürfen sich auf dem Weg nicht alleingelassen fühlen – der Prozess muss begleitet werden.

**Kontakt: IN VIA Köln e. V.
Roderich Dörner:
roderich.doerner@invia-koeln.de**